

ANFRAGE von Michèle Dünki-Bättig (SP, Glattfelden), Nicola Siegrist (SP, Zürich) und Sibylle Marti (SP, Zürich)

Betreffend Radikalisierungstendenzen bei jungen Männern: Notwendigkeit einer breiteren Verankerung geschlechtsspezifischer Präventionsarbeit

Rund 60 Prozent der Gewaltopfer sind Männer, 40 Prozent Frauen – eine seit Jahren stabile Verteilung. Geschlechterspezifisch zeigen sich jedoch deutliche Unterschiede im Tatkontext: Männer sind häufiger ausserhäuslicher Gewalt ausgesetzt, während im häuslichen Bereich fast drei Viertel der Opfer Frauen sind¹. Diese Erkenntnisse verdeutlichen, dass geschlechterspezifische Dynamiken eine zentrale Rolle bei der Entstehung und Ausübung von Gewalt spielen, und zwar sowohl bei Gewalttätern als auch bei von Gewalt Betroffenen.

Im Kanton Zürich bestehen bereits verschiedene Angebote, die Männer in problematischen Lebenssituationen unterstützen, auch im Kontext von Gewalt. Dennoch stellt sich die Frage, ob diese geschlechterreflektierte Männerarbeit nicht systematischer und breiter verankert werden sollte, um die zugrunde liegenden sozialen und psychologischen Dynamiken nachhaltiger anzugehen.

Der Nationale Aktionsplan zur Verhinderung und Bekämpfung von Radikalisierung und gewalttätigem Extremismus 2023–2027 fordert explizit «geschlechtsspezifische Analysen und Massnahmen» (SVS 2022, S. 15). In diesem Zusammenhang hat die Fachstelle männer.ch im Auftrag des FEDPOL eine Analyse zu männlichkeitsideologischen Radikalisierungsdynamiken erstellt (2024²). Diese Studie zeigt auf, dass insbesondere Sicherheitsbehörden, Fachstellen sowie pädagogische Institutionen für die Zusammenhänge zwischen Männlichkeit und Radikalisierung sensibilisiert werden müssen. Gleichzeitig sind sie mit Instrumenten für die Früherkennung und Intervention auszustatten.

Ein zentrales Anliegen ist dabei, Radikalisierungsprozesse im Kontext von geschlechtlicher Sozialisation und kulturellen Geschlechternormen zu verstehen. Extremistische Gruppierungen nutzen gezielt männliche Orientierungslosigkeit und Ängste vor sozialem Abstieg, um junge Männer für ihre Ideologien zu gewinnen. Daraus ergibt sich die dringende Notwendigkeit, diesen Mechanismen präventiv entgegenzuwirken.

Wir bitten den Regierungsrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Inwiefern und bei welchen Einheiten der kantonalen Verwaltung ist Fachwissen zu geschlechterreflektierter und männlichkeitskritischer Männerarbeit vorhanden?
2. Inwiefern könnten die verschiedenen involvierten Organisationseinheiten einen Beitrag dazu leisten, die Forschungslücken zu den Zusammenhängen von Männlichkeit, Radikalisierung und Gewalt in allen Milieus und Schichten zu beheben?
3. Gibt es im Kanton Präventions-/Sensibilisierungsmassnahmen für Buben und männliche Jugendliche für die mit starren Männlichkeitsanforderungen verbundenen Radikalisierungsrisiken? Wird insbesondere der Zugang über Vereine (v. a. Sportvereine) dafür genutzt?
4. Gibt es Massnahmen, die Radikalisierungsdynamiken bei Buben und jungen Männern im virtuellen Raum (z. B. aufsuchende soziale Arbeit in der Manosphäre) adressieren?

¹ <https://www.zh.ch/de/sicherheit-justiz/delikte-praevention/kriminalstatistik/gewaltopfer.html>

² https://www.maenner.ch/wp-content/uploads/2024/01/Leitfaden_FaktorM.pdf

5. Gibt es Informations- und Unterstützungsangebote für Eltern und Lehrkräfte?
6. Sieht der Regierungsrat Bedarf nach weiteren Massnahmen, um Radikalisierung und Gewalttätigkeit bei Männern präventiv zu verhindern?

Michèle Dünki-Bättig
Nicola Siegrist
Sibylle Marti